

Predigt zu Luk.6: 12-16 Berufung der 12 Jünger

25. Mai 2014, Evang. Kirche Grabs, Pfr.J.Bachmann

12Es geschah in diesen Tagen, dass er wegging auf den Berg, um zu beten. Und er verbrachte die ganze Nacht im Gebet zu Gott. 13Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger herbei und wählte zwölf von ihnen aus, die er auch Apostel nannte: 14Simon, den er auch Petrus nannte, und Andreas, seinen Bruder, und Jakobus und Johannes und Philippus und Bartolomäus 15und Matthäus und Thomas und Jakobus, den Sohn des Alfäus, und Simon, den man den Zeloten hiess, 16und Judas, den Sohn des Jakobus, und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.

Liebe Gemeinde,

Jesus steht vor einer neuen Phase seines Wirkens. Er ist jetzt 27 oder 30 Jahre alt. Er hat seinen Beruf aufgegeben und zieht predigend und heilend durch die Gegend. Jetzt muss sich Jesus fragen: wie organisiere ich mich? Bleibe ich alleine, habe ich einige Helfer? Wenn ja, wen wähle ich als meine Jünger? Eine schwere Personalentscheidung würde man heute sagen. Was macht Jesus?

Immer wieder stehen wir Menschen vor Entscheidungen: Welchen Beruf erlerne ich? Dramatisch bei einer Teenagerschwangerschaft: abtreiben oder nicht? Soll ich die Arbeitsstelle wechseln? Wann lasse ich mich pensionieren? Ziehe ich um ins Altersheim, verlasse meine Wohnung in der ich vielleicht 50 Jahre gewohnt? Das sind alles Entscheidungen deren Auswirkungen unser Leben über Jahre bestimmen. Und manche sagen sich später: hätte ich doch damals nicht so entschieden, wie konnte ich nur? Und das will niemand so denken müssen. Darum tun wir uns oft schwer mit Entscheidungen. Entscheidung heisst auf Griechisch Krisis. Jede Entscheidung ist eine kleine Krise.

Vielleicht stehen Sie auch vor wichtigen Entscheidungen? Oder sehen sie kommen? Es ist eine der wichtigsten Fähigkeiten im Leben, dass wir das Sich-entscheiden lernen und doch bringt es uns eigentlich fast niemand bei.

Wie hat Jesus entschieden? Er hat gebetet, eine Nacht lang. Heute würde man sagen, er nahm sich ein Time-out, eine Auszeit. Ich glaube nicht, dass er die ganze Nacht gebetet hat im Sinne von Reden. Der hat nicht die ganze Nacht geredet mit Gott, sondern der muss auch betend nachgedacht haben und nachdenkend gebetet haben. Vielleicht hat er auch in die Zukunft gedacht. Mir hilft das, dass ich mir im Gebet vorstelle: wenn ich diesen Weg gehe (bei Jesus zB: Petrus als Leiter der Jünger), wie sieht das in einigen Monaten oder einigen Jahren aus?. Und wie, wenn ich den anderen Weg gehe (Bei Jesus Johannes als Leiter)? Da kommt man oft auf erstaunliche Ideen. Und man merkt und spürt langsam heraus, was mehr stimmt, was mehr Pluspunkte hat. Es ist ein Abwägen und Erspüren dessen, was für die Sache Gottes, für einen

selbst und für andere richtig oder besser ist. Diese Methode der zwei Wege ist wichtig als Instrument um zu lernen, sich zu entscheiden. Und zwar selbstständig.

Es gibt sehr sehr grob gesagt zwei Typen Menschen. Die einen, das sind die Zauderer, die am liebsten gar nichts entscheiden möchten, die alles vor sich her schieben. Die die Führung dem Ehepartner oder dem Geschäftspartner oder dem Zimmerpartner überlassen. Schön passiv bleiben, sollen die anderen den Kopf hinhalten. Aber das geht auf die Dauer nicht. Das ist kein erwachsenes Leben. So einem darf man sagen: Schau, Jesus hat eine Nacht gebetet aber dann hat er sich entschieden. Und durch den Glauben lebt Jesus in uns und will, dass wir als erwachsene Menschen Verantwortung übernehmen und uns entscheiden. Andere zu fragen, was sie meinen, ist immer gut und wichtig, aber am Ende sollst du selbst entscheiden.

Die andere Gruppe Menschen sind diejenigen, die immer sofort wissen, was zu tun ist. Die Führer und Leitertypen. Sie kennen kaum Zweifel. Scharfsinnig sehen sie sofort und oft richtig die Spur. Aber es kann auch sein, dass sie mal falsch liegen und dann sind sie stur. Sie weichen nicht von ihrer Linie obwohl manches dagegen spricht und sie mit ihrer Entscheidung auch gute Ansätze abklemmen. Dieser Gruppe Menschen müsste man sagen: Schau, Jesus hat sich entschieden, ja, aber er, sogar er mit diesem direkten Draht zum Vater, hat sich viel Zeit für Stille und Gebet genommen.

Jesus entscheidet sich zuerst einmal, dass er Jünger will, das war eigtl.klar und dann aber die Anzahl: 12. Das war eine hochsymbolische Zahl! 12, das erinnerte an die 12 Stämme Israel und Jesus sagt damit: ich repräsentiere hier mit meinen Jüngern das ganze Volk Israel. Immer wenn 12 in der Bibel vorkommt, weist du: da geht's um Kirche und Gemeinschaft, Freundschaft. Jesus wollte Kirche. Aber was für eine Kirche! Es ist erstaunlich, wen Jesus als seine Jünger wählt:

Zuerst entscheidet er sich für den Petrus, er wird der Leader. Ein impulsiver Typ. Mal mutig und draufgängerisch, dann wieder sehr ängstlich. Aber Jesus nimmt ihn doch als den Felsen, auf dem er seine Kirche bauen will. Dann die beiden Zebedaiden, Johannes und Jakobus, zwei Brüder, Jesus nennt sie Donnersöhne, wahrscheinlich wegen ihres ungestümen Charakters. Die Mutter der beiden scheint nicht die einfachste gewesen zu sein: Sie kommt ja einmal und bittet, dass ihre zwei „Buben“, im Reich Gottes mal die vordersten Plätze bekommen (vgl. Mth.20:20ff). Jesus sagt dann: ihr wisst nicht, was ihr bittet.. Aber schon da zeigt sich, dass da wohl nicht nur problemlose Familienverhältnisse und Charaktereigenschaften zusammenkommen. Das sind keine Unschuldslämmer, die jünger. Johannes wurde aber dann der Jünger, den Jesus liebte. sog. Lieblingsjünger. Vielleicht hat er ihn darum nicht zum Chef gemacht, weil zu viel Macht bei ihm gewesen wäre.

Dann Philippus: Eher ein Pessimist. Als Jesus nach Jerusalem aufbricht, sagt er: lasst uns gehen und mit ihm sterben. Ähnlich wie Thomas, der klassische Frager und Zweifler, der klassische Zauderer, der muss nach der Auferstehung die Wunden Jesu berühren, sonst glaubt er es nicht.

Die beiden Pessimisten werden den forschenden Typen wie Petrus und Jakobus wohl eher auf die Nerven gegangen sein. Das kann auch mühsam sein, Leute, die, wenn du eine Idee bringst immer 100 Gegenargumente haben und warnend den Finger heben, statt mal mitzuziehen und auch ein bisschen begeistert zu sein.

Dann gibt es noch Jakobus und das ist evtl. ein Verwandter von Jesus. Also Jesus nimmt noch Verwandte auf. Das kann natürlich auch Probleme geben. Es kann heissen, der sei doch befangen.

Dann der Simon, genannt der Zelot. Die Zeloten waren die Freiheitskämpfer und Terroristen gegen die Römer, Helden im Unabhängigkeitskampf. Auch noch erstaunlich, dass der dabei ist. Gleichzeitig wählt er den Matthäus, das ist ein Zöllner, also das Gegenteil: einer der mit den Römern zusammenarbeitet. Der hat evtl. später dann das Matthäusevangelium geschrieben. Wahrscheinlich war er ein gebildeter Mensch.

Dann noch ein Bartholomäus und ein Judas, Sohn des Jakobus, von denen man nicht viel weiss aus der Bibel und als i-Tüpfelchen dann noch Judas Ischariot, der zum Verräter wird.

Eine unglaublich bunte Truppe hat Jesus da beisammen: vom einfachen Fischer zum gebildeten Hellenisten; vom Zolleintreiber für die Römer zum Untergrundkämpfer gegen die Römer; vom glühenden Anhänger zum Zweifler und Zauderer; vom Freund der mit ihm geht (Johannes, der Jünger den Jesus lieb hatte) bis zum Verräter.

Diese wilde Truppe hat Jesus durch sein Charisma und durch seine unglaublich starke Ausstrahlung zusammengehalten. Ohne Jesus hätten die 12 garantiert Streit gehabt, wahrscheinlich hätte das Schlägereien gegeben. Jesus hielt sie zusammen. Und so ist es heute auch. In unseren Kirchen haben wir doch auch eine Streuung von verschiedensten Charakteren. Warum hat Jesus nicht eine weniger konflikthafte Gruppe zusammengestellt, also alle etwa aus demselben Milieu? Vielleicht weil er wollte, dass wir uns in unserer Verschiedenheit auch zusammenraufen und dass wir uns besinnen, dass Einheit möglich ist, auch in Verschiedenheiten, aber nur durch Ausrichtung auf ihn!! Jesus stiftet noch heute Einheit. Der gemeinsame Glaube an Jesus Christus ist ein einigendes Band, das wir nicht genug betonen können. Ich möchte das auch für alle unsere Gruppen in der Gemeinde sagen: es ist wichtig, immer mal wieder miteinander z.B. Abendmahl zu feiern oder das gemeinsame Gebet zu pflegen, wo man auch füreinander einsteht. Jesus ist noch heute unter uns als dieser Heiland, der mit seiner Ausstrahlung, der Faszination, die von ihm ausgeht, Kirchen und Gruppen zusammenhält.

Sagen wir neu ja zu den Gruppen in denen wir uns befinden, zu unseren Familien, zu den Arbeitskollegen, Vereinskollegen, zu den Nachbarn. Jesus hat sich entschieden für die Gemeinschaft, für das Risiko des Miteinanders trotz aller Unterschiede. Wir dürfen uns von dieser Entscheidung leiten lassen. AMEN